

In den zwölf Jahren von 1933 bis 1945 versuchten die Nationalsozialisten, alles Leben auszulöschen, das ihrer Auffassung nach weniger wert war als ihr eigenes. Wegen dieses Rassenwahns wurden in Europa mehrere Millionen Menschen ermordet. Die Aufarbeitung dieses Traumas ist bis heute nicht abgeschlossen. An vielen Orten Europas gibt es Stätten, um der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken. Überlebende des Mordens und ihre Angehörigen kämpfen gegen das Vergessen. Sie veröffentlichen ihre Erinnerungen, halten Vorträge und klären jüngere Generationen über die Verbrechen der NS-Zeit auf. Der Holocaust – Haben wir damit nichts mehr zu tun?

Karla Raveh wurde im Jahr 1927 als eins von vier Kindern der jüdischen Familie Frenkel im lippischen Lemgo geboren. Sie verbrachte dort eine glückliche Kindheit, obwohl es gelegentlich Situationen gab, in denen ihr deutlich wurde, dass sie als Jüdin von manchen Menschen schlecht behandelt wurde. Probleme hatte sie aber erst, als die Nationalsozialisten 1933 an die Macht kamen. Im Jahr 1938 erlebte Karla in Lemgo das sogenannte Novemberpogrom. Viele Freunde der Familie versuchten, die Frenkels unbemerkt zu unterstützen. Andere Freunde entfernten sich von ihnen. Die Familie litt zunehmend unter den immer härteren Gesetzen, die von den Nationalsozialisten erlassen wurden, um die jüdische Bevölkerung zu unterdrücken.

Im Jahr 1942 wurde die ganze Familie zwangsweise in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Dort verbrachten die Frenkels zwei Jahre unter unmenschlichen Bedingungen. 1944 wurden Karla Frenkels Eltern und Geschwister nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Da Karla nicht wusste, was ihnen zugestoßen war, unternahm sie alles, um ebenfalls aus Theresienstadt deportiert zu werden. Ihre Großmutter blieb in Theresienstadt, während Karla schließlich in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau deportiert wurde. Nach leidensreichen Monaten wurde sie von dort in das Konzentrationslager Bergen-Belsen deportiert und musste schließlich für die Nationalsozialisten in der Munitionsfabrik Salzwedel arbeiten.

Im Jahr 1945 wurden Karla Frenkel und ihre Mithäftlinge von amerikanischen Soldaten befreit. Karla kehrte schließlich wieder nach Lemgo zurück. Erst dort erfuhr sie, dass ihre Familie ermordet worden war. Nur ihre Großmutter, die in Theresienstadt geblieben war, hatte überlebt und hielt sich inzwischen in der Schweiz auf. In Lemgo lernte sie ihren späteren Ehemann, Szmuel Raveh, kennen, der ebenfalls der letzte Überlebende einer großen Familie war. Infolge der katastrophalen hygienischen Umstände in den Lagern, in denen Karla gewesen war, erkrankte sie an der Lungenkrankheit Tuberkulose und wurde zur Genesung in die Schweiz gebracht, wo sie ihre Großmutter besuchte. Bald heiratete Karla Szmuel und das Ehepaar wanderte 1949 in den neugegründeten Staat Israel aus. Bis 1986 sprach sie nur mit Freunden und ihrer Familie über das Erlebte. 1986 wurde sie aber von der Lemgoer Studienrätin Hanne Pohlmann kontaktiert und darum gebeten, ihre Erinnerungen aufzuschreiben. So entstand Karla Ravehs Buch, aus dem viele Materialien dieser Unterrichtsreihe stammen.

Jetzt besuchte Karla Raveh regelmäßig ihre alte Heimat Lemgo, um dort Vorträge zu halten und Gespräche mit Schüler*innen zu führen. So wollte sie dafür sorgen, dass die Gräueltaten der NS-Diktatur nicht in Vergessenheit geraten und dass wir kollektiv der Opfer des Holocaust gedenken. Ihr Elternhaus in Lemgo beheimatet heute ein Museum, das Karlas Lebensweg beschreibt. Von Mai 2021 bis Oktober 2021 befindet sich dort zudem eine Ausstellung über ihren Ehemann, Szmuel Raveh, der ebenfalls einziger Überlebender einer großen jüdischen Familie war. Karla Raveh verstarb im Jahr 2017 während eines dieser Besuche in Lemgo. Vor dem ehemaligen Haus der Familie Frenkel befinden sich Stolpersteine für die ermordete Familie. Karla Raveh wurde 1988 Ehrenbürgerin der Stadt Lemgo, ihre wurde 2003 das Bundesverdienstkreuz verliehen, die Karla-Raveh-Gesamtschule in Lemgo trägt ihren Namen und auf dem alten jüdischen Friedhof in Lemgo gibt es seit 2018 einen Gedenkstein für sie.

Text nach: Raveh, Karla. Überleben. Der Leidensweg der jüdischen Familie Frenkel aus Lemgo, Lemgo 1987.